

Neue Visionen Filmverleih und Gebrüder Beetz Filmproduktion  
präsentieren

# „Herbstgold“

ein Film von Jan Tenhaven

## PRESSEHEFT

**Bundesweiter Kinostart: 8. Juli 2010**

### **Pressebetreuung**

Sylvia Müller & Matthias Mücke

Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin

Tel.: 030. 41 71 57 23 | Fax: 030. 41 71 57 25

E-Mail: [info@muecke-filmpresse.de](mailto:info@muecke-filmpresse.de)

Bilderdownload: [www.muecke-filmpresse.de](http://www.muecke-filmpresse.de)

### **Verleih**

Neue Visionen Filmverleih GmbH

Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin

Tel.: 030. 44 00 88 44 | Fax: 030. 44 00 88 45

E-Mail: [info@neuevisionen.de](mailto:info@neuevisionen.de)

[www.neuevisionen.de](http://www.neuevisionen.de)

### **Technische Daten**

Deutschland 2010 | 90 Minuten | Format 35 mm | Dolby Digital SR-D | Deutsch, Italienisch,  
Tschechisch, Schwedisch, Finnisch mit deutschen Untertiteln

## Synopsis

Frei nach dem Motto „Kopfstand statt Ruhestand“ wollen Ilse, Herbert, Alfred, Jiří und Gabre auch über 80-jährig noch hoch hinaus. Alfred, der 100-jährige Diskuswerfer aus Wien, Jiří, der 82-jährige Hochspringer aus Tschechien, Ilse, die 85-jährige Kugelstoßerin aus Kiel und Herbert (93) aus Stockholm – als Lebensmittelpunkt verbindet sie alle der Sport. Oder besser: der Leistungssport. Ihr großes Ziel: die Qualifikation für die Weltmeisterschaft im finnischen Lahti, der Olymp des Seniorensports. Beim Hochsprung, Diskuswerfen und Kugelstoßen laufen sie zur Hochform auf und fürchten weder Tod noch Teufel bei dem Versuch, das Siegertreppchen zu erklimmen. Mit Schicksalsergebenheit aber auch mit Trotz nehmen sie den Kampf gegen den eigenen Körper auf, gegen die Zeit und vor allem gegen die Konkurrenz!

Der Dokumentarfilm „Herbstgold“ erzählt von der Erfüllung eines Traums. Regisseur Jan Tenhaven wirft einen liebevollen, neugierigen und respektvollen Blick auf die Welt des Seniorensports. Er porträtiert die bejahrten Sportler, die es auf der Zielgeraden des Lebens noch einmal wissen wollen und mit Ehrgeiz und Humor der eigenen Vergänglichkeit trotzen. „Herbstgold“ ist eine lebensbejahende Hommage an das Leben, wie es sein kann: nicht glatt und faltenfrei, aber voller Humor und Willenskraft. Das Alter mit all seinen Widersprüchen ist für den Film nicht nur Anlass zu Sorge, pessimistischen Zukunftsaussichten und Statistiken, sondern auch Gelegenheit, sich zentralen Tabus auf witzige und selbstironische Art zu nähern.

## Langinhalt

„Herbstgold“ erzählt die Geschichten von fünf Menschen zwischen 82 und 100 Jahren, die sich auf die Leichtathletik-WM der Senioren im finnischen Lahti vorbereiten. Die Senioren kommen aus Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien und Schweden, ihre Geschichten verwebt Regisseur Jan Tenhaven kontrastreich und spannend. Ob als Sprinter, Läufer, Hochspringer, Kugelstoßer oder Hürdenläufer - die agilen Senioren werden mit all ihren Stärken, Gebrechen und Ängsten portraitiert. Jan Tenhaven gelang ein Film über die Erfüllung eines Traums, über persönliche Ziele, über Rückschläge und Triumphe.

Eine zitterige Hand greift zu einem dunkelblauen Tuschestift und beginnt, auf einem kleinen Papierbogen kurze, abgehackte Striche zu zeichnen. Alfred Proksch, 99 Jahre alt, zeichnet hochkonzentriert die groben Umrisse seines Modells auf das Papier. Die Zeichentechnik mit den vielen kurzen Strichen ist aus der Not heraus entstanden, weil seine Hand so unruhig geworden ist; früher hat er als Webgrafiker gearbeitet. Schöne Frauen haben ihn schon immer fasziniert, auch heute noch glänzen seine Augen, wenn er von ihnen erzählt; bis vor fünf Jahren hat er eine Freundin gehabt. Eine Glasvitrine im Nebenzimmer enthält unzählige Medaillen und Abzeichen, die beim leisen Öffnen der Vitrine nach draußen drängen. Eine graue Anstecknadel erinnert an die Auszeichnung als Stabhochspringer bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin.

Ein Altenheim in Stockholm, Architektur der 80er Jahre, das Gebäude ist schon etwas in die Jahre gekommen. Hier lebt Herbert Liedtke, 92 Jahre, ein kleiner Mann mit verschmitzten Gesichtszügen. In seiner gemütlichen Wohnung sieht nichts nach Anstalt aus, es ist eine eigene kleine Welt, sehr liebevoll eingerichtet. Herbert Liedtkes Frau Eva ist vor kurzem gestorben. Über 60 Jahre war das Paar verheiratet, dann erwischte Eva Liedtke die tückische ALS-Krankheit. Bis zuletzt pflegte Herbert Liedtke seine Frau. Jetzt konzentriert er sich auf den Sport. Doch bei dem Versuch, während des Kopfstands Mundharmonika zu spielen, wird mehr als klar: Herbert Liedtke ist nicht mehr in Form. Durch die ganzen Ereignisse rund um Evas Tod ist er aus der Übung gekommen. Er wird wieder trainieren, erst den 100-Meter-Lauf, dann Gymnastik, dann die Sprünge, zwischen Wäscheständer und Medaillen-Vitrine legt Herbert Liedtke in seiner Wohnung noch ein paar Klimmzüge nach.

Eine leere, großzügige Wohnung in Duisburg. Ilse Pleuger, 84 Jahre alt, wirft einen letzten Blick auf ihr altes Zuhause, bevor sie sich die nächsten Kisten greift. Ilse Pleuger zieht nach Kiel um, in ihre Geburtsstadt. Ihr Enkel fährt den kleinen Lieferwagen. In der neuen, deutlich kleineren Wohnung heißt es zunächst: Chaos bewältigen, Kisten sortieren, Einsamkeit wegräumen und vor allem: die Medaillen verstauen. Der Weltrekord im Kugelstoßen für die 85er-Klasse steht bei 5,89 m. Ilse Pleuger nimmt sich für die nächste WM vor, die 6,0 m Marke zu durchbrechen. Während Spaziergänger den Park bevölkern, nimmt Ilse Pleuger das Training wieder auf.

Jiri Soukup ist Hochspringer. Mit seiner Frau lebt er in einer tschechischen Kleinstadt. Das Treppenhaus seines Wohnblocks ist für ihn die Trainingshalle – wenn er es bis aufs Dach geschafft hat, genießt er völlig außer Atem den Weitblick auf die Stadt. Hier leben die Menschen, für deren Ehre er in Finnland antreten will, auch wenn die Gesellschaft die Leistungen ihrer greisen Sportler nicht gerade mit Argusaugen verfolgt. Seine Frau hat es schon vor langer Zeit aufgegeben, Jiri vor allzu kühnen Sprüngen zu warnen. Sie weiß, dass er springen muss. 1,09 m muss Jiri schaffen, will er in Lahti einen Weltrekord schaffen.

Gabre Gabric verrät niemandem ihr Alter. Was ist das schon, eine „alte“ Frau? Auch Gabre will in Lahti antreten. Sie ist Diskuswerferin. Bei ihrem ersten internationalen Wettbewerb 1936 schaffte sie 37,35 Meter. Heute kämpft sie, um die 13,00 m in Lahti zu schaffen.

Ein Jahr vor der großen Meisterschaft haben sich die Protagonisten zur Weltmeisterschaft angemeldet, nun läuft der Countdown. Das ist für manche eine Zeit des quälenden Trainings, andere nehmen die Vorbereitung gelassen. Alle Senioren sind auf ihre Weise hin- und her gerissen zwischen Entschlossenheit und Zweifel: Im Kampf gegen den alternden Körper, der mit jedem Lebensjahr weniger Leistung bringen will, gegen das Unverständnis von Familie und Freunden, gegen Selbstzweifel, Versagensängste und Einsamkeit.

Sie haben Kriege überlebt und schwere Krankheiten besiegt. Sie haben Kaiser, Despoten und Präsidenten kommen und gehen gesehen. Sie haben ein Leben lang gearbeitet, Kinder großgezogen und sind schon vor vielen Jahren Groß- oder Urgroßeltern geworden. Manche von ihnen sind längst verwitwet. Und bald geht auch ihr eigenes Leben dem Ende entgegen. Eigentlich wäre es Zeit, die Füße hochzulegen und in Ruhe auf das Erreichte zurückzuschauen.

Doch da gibt es noch das eine große Ziel. Noch einmal auf dem Treppchen stehen. Noch einmal eine Medaille gewinnen. Oder einfach nur dabei sein. Bei der Weltmeisterschaft der Alten 2009 in Finnland. Falls der Mut sie nicht verlässt. Falls sie das Geld für die Reise zusammen bekommen. Falls die Beine sie noch tragen. Falls sie nicht vorher sterben.

Anders als die meisten Jungen blicken die Alten auf ein ereignisreiches Leben mit vielen Höhen und Tiefen zurück. Ihre Motivation für den Leistungssport hat eine große persönliche Tiefe und ist bei jedem Sportler eine andere. Anders als die jungen Profisportler müssen unsere Athleten jederzeit mit den Widrigkeiten des Alters rechnen. Jede noch so kleine Verletzung, jeder Schnupfen oder jede Überanstrengung können das Aus für die Weltmeisterschaft bedeuten.

## **Regie: Jan Tenhaven**

Jan Tenhaven macht seit fünfzehn Jahren Filme, zuletzt die Dokumentation „Angriff auf die Sinne“ über die geheimen Verführer im Marketing sowie „Der Krieg in mir“ über die späten Traumata der Kriegskinder. Seit 2004 ist er Dozent für Fernsehjournalismus an der Electronic Media School in Potsdam-Babelsberg. Herbstgold ist sein erster Kino-Dokumentarfilm. Das Thema Sport soll dabei

eine Metapher sein für eine Lebenslust, die der eigenen Vergänglichkeit mit Trotz entgegentritt. Frei nach dem Motto: „Kopfstand statt Ruhestand! Ausruhen können wir uns nach dem Tod.“

*„Wir sollten uns daran gewöhnen, in einer Welt mit sehr alten Menschen zu leben. Fangen wir damit an, sie als ganze Menschen zu entdecken. Menschen, die Erstaunliches vollbringen können, und von deren Lebensmut und positiver „Jetzt-erst-recht-Haltung“ wir eine Menge lernen können.“*

## **Regiekommentar**

Ich hätte niemals gedacht, dass ich einmal einen Film zum Thema Sport machen würde. In der Schule gehörte ich eher zur Fraktion der Turnbeutelvergesser, Sportvereine waren mir ein Graus, und noch heute empfinde ich verbissenen Ehrgeiz als peinlich. Aber um all das geht es in *Herbstgold* gar nicht. Es geht um viel mehr, als um einen sportlichen Wettkampf oder um eine schnöde Medaille.

*Herbstgold* ist eine Hommage an das Leben, das man tunlichst auch auf der Zielgeraden noch feiern sollte! Eine Ode an die Freude und an den anarchistischen Trotz, der eigenen Vergänglichkeit mit einer sturen Jetzt-erst-recht-Haltung zu begegnen.

Durch Zufall hatte ich 2006 von einer Senioren-Leichtathletikmeisterschaft gelesen, als Kuriosum in der Rubrik Vermischtes. Jedenfalls wurde ich neugierig, und zugegeben, anfangs hatte auch ich eine Freakshow erwartet, doch es war alles ganz anders. Zwei Wochen lang schummelte ich mich unter die Athleten bei der vorletzten Senioren-WM im italienischen Riccione. Ich war wie elektrisiert von der ungeheuren Anspannung, der positiven Energie, dem Humor, aber auch der Ernsthaftigkeit der Sportler. Selbst die Teilnehmer in den höheren Altersklassen, die oft alleine antraten und keine Konkurrenten mehr hatten, gaben ihr Bestes – obwohl ihnen die Goldmedaille schon beim Betreten des Platzes sicher war. Beeindruckend! Das war keine Verbissenheit, höchstens Trotz: *Euch zeige ich's noch!* Dumm nur, dass die Zuschauerränge bei den Seniorenmeisterschaften meistens leer sind.

In Riccione war mein Wunsch geboren, einerseits diesen Helden eine filmische Bühne zu bieten und andererseits ein Stück von ihrer Energie und ihrem Lebensmut an die Zuschauer weiter zu geben. Wichtig war mir aber: Der Film sollte kein Fest der Schönheit werden, keine glatt gebügelte Leistungsshow. Die Menschen unter dem Trikot mit all ihren Unzulänglichkeiten, ihren kaputten Knien, den buckligen Rücken und ihren Selbstzweifeln sollten Raum bekommen, ohne dass der Film dort stehen bleibt. Mir war immer klar: *Herbstgold* muss im Grundton lebensbejahend, warmherzig und humorvoll werden. Es gibt bewusst kein Kramen in alten Schwarzweißfotos, kein Opa-erzählt-vom-Krieg, nein, der Blick ist nach vorne gerichtet, auf die nächste WM. Denn unglaublich, aber wahr: Auch alte Menschen haben ein Morgen.

In der Debatte über den demographischen Wandel und die Alterung der Gesellschaft geht es fast nur um teure Pflegefälle und kollabierende Sozialsysteme. Alles wichtige Themen. *Herbstgold* will ganz bescheiden eine weitere Facette erzählen.

Berlin, 30. März 2010

## **Die Weltmeisterschaft der Senioren**

Sportvereine verlieren heute Mitglieder unter den Jungen, der Seniorensport aber boomt. Organisationen wie der mächtige European Veteran Athletic Association (EVAA) versammeln unter ihrem Dach Verbände aus mehr als 50 Ländern. Deren Europameisterschaften ziehen alle zwei Jahre rund 4.000 Athleten an.

Zahlreiche Sportverbände bieten für Senioren eigene Wettkämpfe bzw. im Rahmen normaler Wettkämpfe nach Alter gestaffelte Wettkampfklassen an. Diese werden als „Masters“-Wettkämpfe bezeichnet. Die gestaffelten Wettkampfklassen unterfallen der Klasseneinteilung im Sport. In den meisten Sportarten erfolgt die Klasseneinteilung auf zwei Weisen – zum einen wird je nach Sportart in Altersklassen und/oder zum anderen in Leistungsklassen eingeteilt. Die dadurch entstehenden Gruppen führen entweder separate Wettkämpfe durch oder werden innerhalb eines gemeinsamen Wettbewerbes gesondert gewertet. Der Deutsche Leichtathletik-Verband wertet Senioren nach ihrem Geburtsjahr in 5-Jahres-Schritten, beginnend mit der Altersklasse „30“. Die Altersklassen werden dabei nach Frauen (W) und Männern (M) aufgeteilt.

Der Weltverband der Senioren-Leichtathletik der *World Masters Athletics* veranstaltet im zweijährigen Rhythmus die sogenannten 'World Masters Athletics Championships', die Senioren-Leichtathletik-Weltmeisterschaften. Gefördert werden soll der lebenslange sportliche Wettbewerb, Freundschaft und Verständnis und dies unabhängig von Alter, Geschlecht, Rasse, Religion, Sport und Status. Sie sind im Rahmen des Konzepts „Sports For All“ Bestandteil der Olympischen Bewegung. Über 5000 Senioren kämpften bei der letzten Weltmeisterschaft im finnischen Lathi um Bronze, Silber und Gold, die *World Masters Athletics* erreichen aber teilweise bis zu 7000 Teilnehmer. Die sonst üblichen Mindestleistungen, die von den Leichtathleten bis zum Meldeschlusstermin des Deutschen Leichtathletik-Verbandes erbracht werden müssen und sie dann erst zur Teilnahme an internationalen Wettkämpfen berechtigen, gibt es bei den Senioren-Weltmeisterschaften nicht.

Die ältesten Weltmeister sind zwischen 95 und 100 Jahren alt. Manche Senioren kämpfen verbissen um jede Sekunde, andere lassen sich Zeit. Es gibt eben nicht viele 95-jährige Weitspringer, oft nur einen, und dann reicht ein kleiner Hüpfen für die Goldmedaille.

Trotzdem sind die Meisterschaften keine skurrilen Freakshows, sondern ernsthafte Wettbewerbe. Die Funktionäre nehmen etwa das Thema Doping sehr ernst - was für viele alte Sportler ein Problem ist. Denn die meisten Medikamente, die sie täglich gegen ihre diversen Krankheiten schlucken müssen, stehen als Dopingmittel auf dem Index.

Die agilen Alten starten in allen üblichen Disziplinen: 100- bis 5.000-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Speerwerfen, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung oder Hürdenlauf.

Deutschland ist das wichtigste Land in der globalen Szene des Senioren-Sports, zumindest was die Anzahl der organisierten Athleten angeht. Andere Hochburgen des Seniorensports sind Großbritannien, USA und Italien. Doch auch aus Skandinavien, Frankreich, Spanien, Kanada, Irland und den Niederlanden sind viele Teilnehmer vertreten.

## Credits

Regie	Jan Tenhaven
Kamera	Marcus Winterbauer
Montage	Jürgen Winkelblech
Ton	Patrick Veigel
Musik	Andy Baum
Tongestaltung	Daniel Iribarren
Mischtonemeister	Florian Beck
Produzent	Christian Beetz
Koproduzent	Johannes Rosenberger
Associate Producer	James Mitchell
2nd Unit Kamera	Martin Langner
Produktionsleitung	Kathrin Isberner

Aufnahmeleitung Wien	Carmen Weingartshofer
Technische Leitung GBF	Reinhardt Beetz, Philipp Weigold
Redaktionelle Leitung Postproduktion	Michael Maurer
Filmgeschäftsführung	Daniela Schöne
Lichtbestimmung Film	Sepp Kloucek